

Am Hammelsprung werden mit 161 gegen 121 Stimmen vier Millionen Mark aus der Monopoleinnahme bewilligt. Auch der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Zur zweiten Lesung steht dann die Vorlage auf Abänderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalz. Die Vorlage erhöht die Preise für Kalisalz.

Die Vorlage über die Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten und die Einführung des Verhältniswahl

in den großen Reichstagswahlkreisen wird mit unbesessenen Veränderungen gegen die Stimmen der Konserverativen und der Unabhängigen Sozialdemokraten in dritter Lesung angenommen.

Es wurde dann eine Reihe von Abstimmungen vorgenommen, die wegen der schließlichen Befassung des Hauses bei den Dauerstimmungen der letzten Woche zurückgestellt worden waren. — Zur Frage der Papierbelleferung wird eine Entschliessung angenommen, die die Regierung ersucht, die bisherigen Zuschüsse zu den Kosten der Papierbelleferung der Zeitungen fortzusetzen und diese Zuschüsse auch auf Wochen- und Monatsblätter auszudehnen, solange die durch den Krieg herbeigeführten Ursachen der Papiervertuerung fortauern. — Um 6 Uhr beginnt das Haus

Die dritte Lesung der Steuervorlagen.

In der allgemeinen Aussprache fordert Abg. Keil (Soz.) bei künftigen Steuergesetzen frühzeitige Berücksichtigung, damit sich das Haus nicht überlasten müsse, und bedauerte, daß man sich bezüglich der Reichseinkommensteuer auf die Mehreinnahmen beschränkt habe.

Reichshofratsekretär Graf Nordern

stellt fest, daß die 12 vorgelegten Steuerföge im wesentlichen in der zweiten Lesung angenommen worden sind. Eins sei erheblich erweitert, ein neues wichtiges Gesetz sei hinzugefügt worden. Die Zustimmung über die Kriegsabgabe sei auf die physischen Personen für das Jahr 1918 ausgedehnt worden. Die Reichsregierung werde diesem Vorschlag zustimmen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Verbrauchsabgaben werden im ersten Jahre nicht voll laufen. Mit einer absehbaren Dauer des Krieges ist jetzt nicht zu rechnen. Der Reichsfinanzverwaltung ist es also erwünscht, wenn die Einnahmen des Jahres 1918 erheblich vermehrt werden. Sowohl der Mehreinkommensteuer als auch der Abgabe von Vermögen wird die Reichsregierung ihre Zustimmung nicht versagen. Ich freue mich, daß die einzelstaatlichen Finanzminister die nabegelegenden Bedenken gegen einen Eingriff in ein Gebiet, das ihnen bisher vorbehalten war, zurückgestellt haben.

Der Präsident ruft die allgemeinen Gesetze im ganzen auf und erklärt die Annahme des Kriegsabgabegesetzes, des Biersteuergesetzes und des Bierzolles, des Weinzoll- und Schattmehlgewinngesetzes, der Mineralwasser- und Simonssteuer und der Hölle auf Kaffee, Tee und Schokolade, sowie der Reichsabgabe bei den Post- und Telegraphengebühren. Darauf wird das Reichstempelgesetz angenommen, ebenso die Umsatzsteuer, das Steuerfluchtgesetz und das Gesetz betreffend Errichtung eines Reichsfinanzhofes.

Bis auf das Branntweinmonopol sind somit die Steuergesetze in der dritten Lesung erledigt.

Der Fall Lichnowsky im Herrenhause.

Die geheime Herrenhausitzung, in der über den Antrag, den Fürsten Lichnowsky auszuschließen, verhandelt wurde, begann um 11 Uhr hinter angestrichelten Türen. Nicht einmal der Direktor und die Beamten des Hauses hatten Zutritt. Nach 2 Uhr war die Sitzung noch nicht zu Ende. Das Ergebnis der Beratungen soll amtlich bekannt gegeben werden.

Reise des Reichskanzlers ins Hauptquartier.

Der Reichskanzler ist wieder ins Große Hauptquartier abgereist.

Die Ernennung von Hingeb.

Die Ernennung des Herrn v. Hingeb zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dürfte unmittelbar bevorstehen, und es ist anzunehmen, daß er bereits in der nächsten Woche seine Tätigkeit im auswärtigen Amt aufnehmen wird. Für Donnerstag abend hatte Herr v. Bahr eine Anzahl Abgeordnete, Mitglieder aller Parteien — nur die Unabhängigen Sozialdemokraten waren der Einladung nicht gefolgt — im Garten seiner Amtswohnung vereinigt, wo auch Herr v. Hingeb anwesend war.

Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt Seidlers.

Ein Pole als Nachfolger? Die in Lublin erscheinende, den österrussisch-polnischen Kreisen sehr nahe stehende „Gimna Lubiska“ berichtet — unter militärischer Zensur — aus Wien: In den nächsten Tagen werde der österrussische Ministerpräsident Dr. v. Seidler seinen Platz einer Persönlichkeit räumen, die sowohl den deutschen wie den polnischen Parteien gleich genehm sein werde. Angeblich handelt es sich um eines der beiden Reichsratsmitglieder Dr. v. Bilinski oder Dr. Korzytowski.

Ereignisse von umwälzender Bedeutung.

„Secolo“ meldet: Der Zusammentritt der italienischen Kammer ist für die erste Septemberwoche zu erwarten. Die Regierung hofft, daß die darin Ereignisse von umwälzender Bedeutung eintreten werden, die die ganze politische und militärische Lage vorteilhaft beeinflussen.

Baldige Erledigung des Falles Caillaux.

Der Pariser Verband der radikalen und radikal-sozialistischen Partei hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der gegen die Verschleppung der Un-

tersuchung gegen Caillaux Widerspruch erhoben wird, weil sie die öffentliche Meinung grundlich verwirrt. Die Vertreter der Rechten im Parlament werden aufgefordert, die Regierung zu einer schnellen vollständigen Entlassung des Falles Caillaux zu bringen. Diese Stellungnahme ist um so bemerkenswerter, als der Pariser Verband der radikalen Partei zahlreiche Elemente enthält, die sich gegen Caillaux interessiert haben.

Die Hunnen von Arizona.

Amerikanisches Antikubid.

Der Gouverneur des amerikanischen Staates Arizona, George Hunt, hat in den gesetzgebenden Körperschaften seines Staates folgende Botschaft besendet: „Im letzten Jahre ist der Samen des Rassenkampfes, der blinden Vorurteile und böswilliger Verleumdungen durch den ganzen Staat Arizona herab erfolgreich ausgeföht worden, daß wir eine noch nicht dagewesene Fülle industrieller Kämpfe erleben, die in den schmachvollen Deportationen von Wisbes und Jeroma und in dem wiederholten Tee-ten und Federn in diesen zwei Städten gipfelten. Was noch schlimmer ist, es ist dadurch die unehrenhafte Verungung gefördert worden, öffentlich jeden als einen Hochverräter zu brandmarken, der sich das Recht wahr, selbständig zu denken. Man vergewagt sich bloß das Schauspiel der Deportationen von Wisbes am 12. Juli vor. Jahres. Ein Mob von nahezu 2000 Männern drang unter der Führung von Bezirksbeamten, die eigentlich verpflichtet waren, jede Gesetzlosigkeit zu unterdrücken, in die Wohnungen von ahnungslosen, id Harmlosen Bergarbeitern ein. Dieser Ueberfall war nicht in der Erregung irgendeiner berechtigten Entrüstung entstanden, sondern mit indianischer Verlogenheit im Schutze der Dunkelheit, in aller Stille und wohlüberlegt organisiert worden. Durch Waffengewalt erzwangen sich diese gewissenlosen Banden von zedungenen Spitzeln der Kupfergesellschaften Zutritt in die Häuser. Alle Gesetze der Republik und die überlieferte Heiligkeit des amerikanischen Heims sind verletzt worden. Mit all der brutalen Hemmungslosigkeit des gewissenlosen Hunnen (1) errichteten sie die Männer aus den Armen ihrer Frauen, rissen Kleinkinder von ihren Vätern und beseitigten auf höchste die Frauen und Lächter ehrenhafter Bürger. Auf diese abscheuliche Art wurden über 1200 unbewaffnete Arbeiter ohne jede Rechtfertigung oder Gesehmähigkeit mit vorgehaltenen Revolvern aus ihren Wohnungen in einen öffentlichen Platz getrieben, von wo sie wie die Tiere in Lastwagen geperrt und in die Wüste eines benachbarten Staates transportiert wurden. Während dieser gewalttätigen Tat sind die unglücklichen Opfer des Nachburs der Kupfergesellschaften ohne Nahrung und ohne Wasser geblieben, obwohl die Hitze eines Arizona-Sommers ihr Leben bedrohte. Sie mußten lange bewegungslos auf dem Boden der rumrollenden Wagen stehen, so daß die Füße zu bluten angingen und Vergiftungen zur Folge hatten. Das Hauptspiel dieser ungläublichen Vorgänge bestand darin, daß man den Deportierten die Rückkehr nach Wisbes verwehrte, als sogar die Bundesbehörden das Vorgehen der Kupfergesellschaften aufs schärfste verurteilt hatten. Die unglückseligen mußten sich auf alle Staaten der Union von Maine bis Kalifornien verbeilen. Ganze Familien, die sich bis dahin gesehmähig verhalten hatten, wurden ins Elend gebracht. Mütter und Söhne, Männer, Frauen und Kinder verloren jede Spur voneinander für viele Monate. Kann dieses unerhörte Verbrechen in den schon ohnehin beschämenden Unnahen unserer amerikanischen Lohnkämpfe überboten werden? Die Einwirkung dieses Skandals auf die moralische Stellung der Vereinigten Staaten in dem großen Weltkriege kann nicht mehr gesehnet werden. Und bei alledem fährt Herr Wilson fort, der übrigen Welt Moral zu predigen! Es ist wirklich ebe durch und durch verrottete Gesellschaft, das in Mannonsucht erstarrete Pankeetum.

Von Stadt und Land.

Aue, 13. Juli.

Kriegsausgleichung. Dem Obermatrosen Paul Becker, Sohn des verstorbenen Oberstleutnants Hermann Becker, wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Ein Militärkonzert findet nächsten Montag den 16. Juli im Bürgergarten statt. Es wird gespielt von der in Aue bestens bekannten 104er Kapelle aus Burgstädt.

Frauen, liefert Esses Haar ab. An alle deutschen Frauen und Mädchen ergeht die dringende Bitte, ihr ausgekämmtes Haar der vaterländischen Haar-Untaufsstelle in Aue, Reichsstraße 9 bei Frau Wehner zuzuföhren. Das Haar wird für vaterländische Zwecke, insbesondere für die Unterseeboote dringend gebraucht und außerdem gut bezahlt. Drum säume keine deutsche Frau, kein deutsches Mädchen, ihr ausgekämmtes Haar immer und immer wieder in der vaterländischen Haar-Untaufsstelle abzuliefern!

Beachtenswertes Ausführungen über Höchstpreise. Für wette Kreise von Interesse ist, was der hochangesehene Volkswirtschaftler Wilhelm Roscher in seiner Schrift „Nationalökonomik usw.“ (6. Aufl., Stuttgart 1887, S. 471) über Höchstpreise ausführt. Roscher erklärt darin, „Ein Staatsmann, welcher die Preise künstlich zu drücken sucht, statt das Verhältnis zwischen Bedarf und Vorrat günstiger zu gestalten, ist genau in demselben Sinne Quacksalber wie ein Arzt, der heilsame kritische Ausscheidungen mit roher Gewalt zurückdrängt. Insgemein wird selbst der nächste Zweck, Entlastung der Preise, durch solche Maßregeln vollständig verfehlt. Am trageisten beim sogenannten Maximum! Seht die Regierung vorwärts halber diesen Preis höher an, als der laufende Marktpreis ist, so pflegt der letztere sofort bis zur Grenze des Erlaubten emporzuschwellen. Ist aber das Maximum darauf berechnet, die Preise herabzudrücken, so halten sich alle möglichste vom Markt zurück. Nun werden neue Gesetze nötig, daß niemand Vorrat halten darf usw., und ein

Schreckenssystem von Inquisitionen und Strafen, um sie durchzuführen. Gleichwohl ist man zuletzt doch außerstande, der vielen Privaten, die nur ihr Eigentum schätzen wollen, Herr zu werden. Die Märkte bleiben leer. Die meisten Geschäfte werden heimlich abgeschlossen zu dem höheren natürlichen Preis, welcher nun aber noch durch die Versicherungsprämie für den Fall der Entdeckung und Bestrafung gesteigert wird. Ebenso gewiß verfehlen ihre näheren und ferneren Zweck alle übrigen Polizeimaßregeln, welche den Handel nicht durch Konkurrenz, sondern durch Fesselung in enge Schranken zu bannen suchen. — Die Voraussicht dieses scharsinnigen Geistes ist bewunderungswürdig. Ob man an den leitenden Stellen nur wohl auf ihn hören wird?

Schweinehaltungsverträge. Mit Ermächtigung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes ist der Vorstand des Viehhandelsverbandes in Leipzig beauftragt worden, mit Schweinehaltern Haltungsverträge abzuschließen und die vertragsmäßig gelieferten Tiere zum Preise von 130 Mark für den Zentner Lebendgewicht abzunehmen und bei etwaiger vorzeitiger Abnahme einen Stückzuschlag von 35 Mark zu gewöhren. Der Vertragsabschluss muß vor dem 1. August dieses Jahres erfolgt sein. Die Zuzahlung von Mastfutter kommt zunächst nicht in Frage, da es sich um Haltungsverträge handelt. Nähere Auskunft erteilt der Bezirksverband, der auch den Vertragsabschluss vermittelt.

Wichtig für Reisegebirgsbesucher! Das stellvertretende Generalkommando in Bosen hat am 10. Juni 1918 eine Bekanntmachung erlassen, deren Inhalt für jeden Besucher des Reisegebirges von Wichtigkeit ist. Ihre Nichtbeachtung zieht Bestrafung nach sich. Die Bekanntmachung kann bei der Polizeidirektion Dresden, den Stadträten (bez. Polizeikommissarien) der Städte mit revidierter Säckordnung und den Amtshauptmannschaften eingesehen werden.

Bessere Ernteausichten. In der am Donnerstag abgehaltenen Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Kreisvereins in Dresden teilte der Vorsitzende, Landtagsabg. Andrä mit, der starke Regen der letzten Wochen habe die Ernteausichten in Deutschland erheblich verbessert. Man dürfe annehmen, daß das Wintergetreide eine gute Mittelernte und das Sommergetreide eine leidliche Ernte bringen werde. Auch die Aussichten für Hackfrüchte und Klee haben sich erheblich gebessert, dagegen werde die Futterernte infolge der Trockenheit wieder schlecht ausfallen. Es wurde eine Entschliessung angenommen, die eine gleichmäßige Durchführung der Maßnahmen zur Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fordert und sich gegen die fortgesetzte Benachteiligung Sachsens wendet. Insbesondere werden mehr Düngemittel gefordert.

Wdorf, i. W. Ein trüber Gedanktag ist der 12. Juli für unsere Stadt. Vor 150 Jahren wurde unsere Stadt durch eine gewaltige Feuersbrunst bis auf wenige Häuser in Schutt und Asche gelegt. Dem Brand fielen in wenigen Stunden 176 Häuser nebst Hintergebäuden zum Opfer, da die Flammen in den dürren Schindeldächern überreiche Nahrung fanden.

Olbernhau. Appetitliche Spielwaren. Auf hiesigem Bahnhof wurde eine als „Spielware“ dekarierte Kiste wegen ihrer großen Schwere verdächtig befunden, beschlagnahmt und geöffnet — und siehe da: in der Kiste fand man die delikatesten Schwären, die eben nur im Schleichhandel zu haben. Der Empfänger ist ein hiesiger Geschäftsmann.

Hammerbrücke. Kriegsindustrie. Unser einst, zu Zeiten der Stickerei-Industrie, so belebtes, dann immer stiller werdendes Walddorf ist zu neuem Leben erwacht. Es ist noch nicht allzu lange her, da zog erst die Tabakindustrie hier ein. Aber bald wurde der Tabak knapp. Die Firma Böhmeier aus Schwarzenberg richtete nun hier die Fabrikation von Geschößtörben ein, wie sie ähnliche Kriegsfabrikationszweige schon in einer ganzen Reihe anderer Plätze des Erzgebirges besitzt. Die neue Zweiganstalt Hammerbrücke nahm einen beträchtigen Aufschwung, daß heute 850 Personen beschäftigt werden, meist weibliche von hier und aus den Nachbarorten.

Mittweida-Marxerbach. Eine Bisamratte, männliches Tier, 35 Zentimeter groß, wurde im oberen Rasinoteich in Obermittweida erlegt.

Wuerbach. Beim Spielen verunglückt ist hier ein sechsjähriges Mädchen. Nach Knieveratz verunglückt es sich durch Heruntergleiten am Treppengeländer. Dabei glitt es ab und fiel etwa sechs Meter tief ins Treppenhaus.

Bauen. Ein neues Gaswerk wird die Stadt demnächst errichten. Die Kosten sind mit 1/4 Millionen Mark veranschlagt. Die Zahl der Gasabnehmer ist während des Krieges von 4500 auf 8500 gestiegen. Das alte Werk ist unzureichend und die Maschinen abgenutzt. — Die städtischen Kollegien beschloffen, da unvorhergesehene Ausgaben den Reingewinn um 45 000 Mark vermindern, eine abermalige Erhöhung des Preises für Leuchtgas, und zwar ab 1. Juli d. J. um 2 Pf. auf 28 Pf. je Kubikmeter.

Neues aus aller Welt.

Zu dem Touristenunglück auf der Zugspitze. Von den sechs Touristen, die auf der Zugspitze verunglückt sind, konnten bisher fünf geborgen werden. Am Mittwoch nachmittag wurden in einer Klust die schrecklich verstümmelten Leichen des Technikers Walter Paul Dachs aus Dresden und der Kontoristin Ella Glanze aus Großgörsch bei Dresden gefunden.

Noch keine Abnahme der Grippefälle in Berlin. Die Berliner Ortstrankenkasse teilt mit, daß die Abnahme der Grippe nur in den Krankenhäusern konstatiert werden konnte. Hingegen ist die Grippe eher im Zu- als im Abnehmen. Bei der Berliner Ortstrankenkasse gehen täglich 1000 bis 1500 neue Fälle von Krankmeldungen an Grippe ein. Wüher übersteigt die Zahl der bei der Ortstrankenkasse an Grippe gemeldeten Kranken 15000.